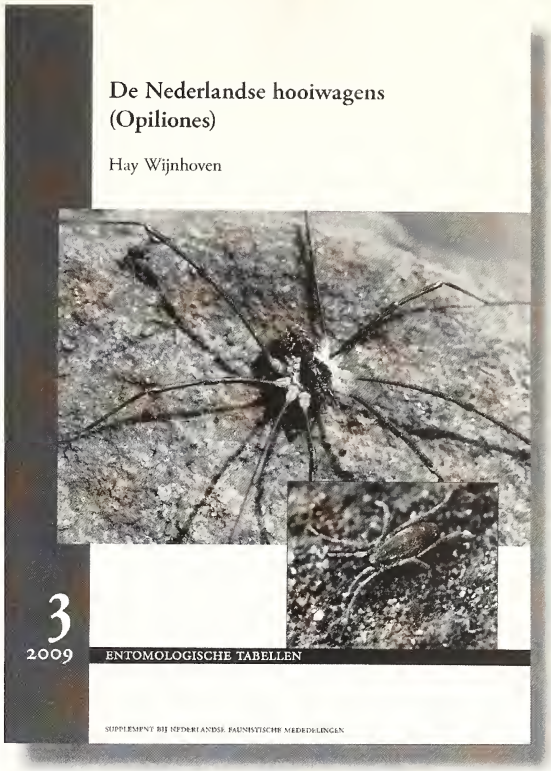
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;

Hay Wijnhoven (2009): De Nederlandse hooiwagens (Opiliones).

Entomologische Tabellen 3. Supplement bij Nederlandse Faunistische Mededelingen. 117 S. Flexibler Einband, Format: 24 x 16,7 cm, Preis: 15 €.
Bezug: eis@naturalis.nl



Über die niederländischen Weberknechte wurde umfassend zuletzt von SPOEK (1963) berichtet; jene Arbeit wies 20 Arten für die Niederlande nach. Die jetzt vorgelegte Abhandlung von Hay Wijnhoven behandelt 30 Arten, die im Land durch Nachweise belegt sind, was auf einen erheblichen Kenntniszuwachs hinweist. War die Schrift von Spoek bereits durch Strichzeichnungen aller wichtigen Merkmale zur Arterkennung gut und verlässlich illustriert, so nutzt die Arbeit von Wijnhoven zusätzlich die heutigen technischen Möglichkeiten der Farbfotografie. Alle Arten sind dementsprechend anschaulich und einprägsam durch Farbfotos dargestellt. Hay Wijnhoven ist zugleich ein geschickter Zeichner, der seinem Band Habitusbilder und Strichzeichnungen der diagnostisch wesentlichen Merkmale (Pedipalpen, Chelizeren, Penis), oft in stark vergrößerten Details, hinzufügt. In allgemeinen Kapiteln wird die Morphologie erklärt, auf ökologische Bindungen hingewiesen und Sammeltechniken erläutert. Eine Grafik weist die Reifezeiten der niederländischen Arten aus. Nützlich ist ein Hinweis auf weitere Bestimmungsliteratur und auf Insektenforen im Internet, wo oftmals Neufunde und fragliche Arten vorgestellt und diskutiert werden. Somit ist ein Werk entstanden, das gleichermaßen moderne Determination mit ästhetischem Genuss verbindet. Auch ohne allzu große Vorkenntnisse wird es leicht möglich sein, die meisten der niederländischen Arten bereits im Felde zu bestimmen.

Die Texte zu jeder Art vermitteln die notwendigen morphologischen und ökologischen Details. Die Verbreitungsangaben sind eher kursorisch gehalten und beziehen sich nur in wenigen wichtigen Fällen auf Einzelheiten. Da wir in Deutschland mit Punktkarten verwöhnt sind, die ständig aktualisiert werden, ist unsere Erwartungshaltung in diesem Bereich höher, als ihr Hay Wijnhoven nachkommen kann. Auf jeden Fall hat zu gelten: Hier ist ein mit viele Liebe zur Sache geschriebenes, kundiges und sehr preiswertes Buch entstanden, das in keiner arachnologischen Bibliothek fehlen darf.

Was Wijnhovens Arbeit besonders interessant macht, ist der jetzt mögliche Vergleich des aktuellen Artenbestandes mit jenem der Abhandlung von Spoek; beide Schriften trennen 46 Jahre. Es ist erstaunlich, vielleicht sogar beängstigend, was sich in diesem knappen halben Jahrhundert an Faunenveränderung in diesem Land abgespielt hat, das klimatisch nicht besonders begünstigt ist. Aus Wijnhovens Abhandlung sind 10 Arten zu entnehmen, die Spoek als Bewohner der Niederlande noch nicht kannte: *Nemastoma bimaculatum* (von Spoek übersehen), *N. dentigerum* (ob übersehen?), *Trogulus* agg. *nepaeformis* (übersehen?), *Opilio canestrinii*, *Platybunus pinetorum* (übersehen?), *Dicranopalpus ramosus*, *Astrobunus laevipes* (übersehen?), *Leiobunum* ‚sp.', *Nelima sempronii* und *N. doriae*. Diese Differenz liegt gewiss nicht allein an der damaligen weniger genauen Durchforschung des Landes und seinerzeit noch mancher ungeklärten taxonomischen Frage, etwa bei *Trogulus* und *Nemastoma*, sondern vielmehr daran, dass sich die Fauna in diesem Land in kaum 50 Jahren in der Zusammensetzung tatsächlich deutlich verändert hat. Aktiv eingewandert aus anderen Teilen Europas sind *O. canestrinii* und *D. ramosus*, und bei den meisten anderen Arten mögen aktive Arealerweiterungen mitteleuropäischer Arten zumindest eine gewisse Rolle spielen, was zu Vorkommen in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;

den Niederlanden führte. Bemerkenswert ist, dass die meisten dieser Neuankömmlinge Wärme liebend sind und somit die Vermutung nähren, dass hier die Klimaänderung bereits erste Auswirkungen zeigt. Wer hätte es für möglich gehalten, dass eine mediterrane Art wie *N. doriae* weit nördlich der Alpen Fuß fassen und *N. sempronii* bis in die Niederlande vordringen könnte? Andererseits ist der vor einem halben Jahrhundert im engeren Mitteleuropa einschließlich der Niederlande weit verbreitete *Opilio parietinus* auch hier völlig verschwunden mit letzten Nachweisen von 2006. Vermutlich ist das weniger einer Klimaänderung als vielmehr der Konkurrenz mit *O. canestrinii* zuzuschreiben. Das bisher namenlose *Leiobunum* ‚sp.' (WIJNHOVEN et al. 2007) hat seine Eroberung Mitteleuropas etwa ab 2004 von den Niederlanden aus begonnen und verdient besondere Beachtung. *Leiobunum "rupestre"* ist in den Niederlanden noch nicht nachgewiesen worden, wird dort aber erwartet. Es sei angemerkt, dass diese überwiegend im atlantischen Klimagürtel und zumeist im städtischen Bereich von St. Petersburg bis Schottland vor etwa 25 Jahren noch weit verbreitete inzwischen fast völlig verschwundene Art als *L. tisciae* bezeichnet werden muss; wahrscheinlich ein Einwanderer aus den Karpaten. *L. rupestre* ist auf den ost-alpinen Raum und einige nördliche Mittelgebirge beschränkt.

SPOEK G.L. (1963): The Opilionida (Arachnida) of the Netherlands. – Zoologische Verhandelingen 63: 1-70

WIJNHOVEN H., A.L. SCHÖNHOFER & J. MARTENS (2007): An unidentified harvestman *Leiobunum* sp. alarmingly invading Europe (Arachnida: Opiliones). – Arachnologische Mitteilungen 34: 27-38

Jochen Martens

Stephen DALTON (2009): Spinnen – Die erfolgreichen Jäger.

Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien. **208 S.** ISBN 978-3-258-07445-0. Fester Einband, Format: 28,5 x 22,5 cm. 250 Farbfotos, 13 Zeichnungen. Preis: 29,90 Euro (D), 30,80 EUR (A), 49,90 CHF & Porto

Dieses von J. Wissmann für den Haupt-Verlag übersetzte Buch (Fachlektorat: Angelo Bolzern) ist im Jahr 2008 im Englischen mit dem Titel „Spiders: The Ultimate Predators" bei Firefly Books erschienen. Insofern handelt es sich um eine aktuelle Neuerscheinung. Und um eine erfreuliche dazu: Das Buch vom britischen Naturfotograf Stephen Dalton glänzt durch herausragende Farbfotos, die ein sofortiges Schmökern geradezu herausfordern und durch eine gute Einband- und Papierqualität. Bei den dargestellten Spinnen handelt es sich überwiegend um europäische und um einige nordamerikanische Arten (zzgl. einiger „Sonderfälle"), was den Arachnologen entgegen kommt, die sich in ihren Arbeiten auf diese Regionen beschränken.

Ansprechend sind, neben den Bildern, die die Diversität der Tiergruppe anschaulich repräsentieren, auch die Texte, selbst wenn sie dem Rezensenten hier und da etwas zu plump populärwissenschaftlich oder zu anekdotenhaft sind. Anfänger unter den Arachnologinnen & Arachnologen und Personen, die dieser Tiergruppe bisher eher distanziert gegenüber standen, finden aber insgesamt gut leserliche und interessant gestaltete Texte vor. Hier wird v.a. Lobbyarbeit für die Spinnen gemacht – gut so!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;

Kapitel 1 befasst sich mit dem Körperbau der Spinnen und weiteren Grundlagen (Taxonomie, Spinnenseide, Geschlechtsbestimmung, Paarungsverhalten, Spinnenbisse). Das Kapitel ist knapp, aber informativ – es erreicht sein Ziel. Es wäre hier aber schön gewesen (um Verwirrungen zu vermeiden), konsequent von Prosoma und Opisthosoma zu sprechen, statt die Begriffe „Kopf" und „Thorax" sowie „Abdomen" aus der Entomologie an verschiedenen Stellen zu übernehmen. Auch wird mal der „Pedipalpus" als solcher bezeichnet, mal aber als „Pedipalpe"; und auch „Epigastra" ist sicher für die „Epigyne" ungebräuchlich (S. 19). Die Klassifikation erfolgt nach klassischem Linnéschem Muster – die „Hierarchiestufen" reichen vom „Reich", gefolgt von verschiedenen weiteren Stufen, bis zur „Art". Sicher eine immer noch praktikable Vorgehensweise, die aber längst nicht mehr jeder Phylogenetiker teilt (vgl. u.a. WESTHEIDE & RIEGER 2007). Und, nur am Rande, sprechen wir jetzt eigentlich von „Webespinnen", oder von „Webspinnen", wenn wir die Araneae behandeln? Das Unterkapitel zu den Spinnenbissen ist informativ und in den meisten Fällen zutreffend. In Bezug auf *Steatoda nobilis* bleibt allerdings der räumliche Bezug (schon im deutschsprachigen Raum anzutreffen?) unklar, während andere, im deutschsprachigen Raum vorhandene Arten (wie der Dornfinger *Cheiracanthium punctorium*) unverständlicher Weise keine Erwähnung finden (vgl. auch z.B. MUSTER et al. 2008). Dies ist umso bemerkenswerter, als dass später im Text sogar das Suchen von Gespinstsäcken empfohlen wird, um eine andere Art der Gattung (*C. erraticum*) aufzuspüren (S. 43).

Die nachstehenden acht Kapitel folgen einer ökologischen Einteilung der Spinnen nach Lebensformentypen – oder modern: nach ökologischen Gilden. Es werden die nächtlichen Jäger (Kap. 2), die tagaktiven, freijagenden Arten (3), von denen die Springspinnen separat behandelt werden (4), die Lauerjäger (5), zwei Typen von Fallenstellern (6, 7), die Trichter- oder Röhrennetze bauenden Arten (8) und die „Nonkonformisten" – also die Sonderfälle – (9), behandelt. Ein letztes Kapitel (10) befasst sich mit der Fotografie von Spinnen. Ein Nachwort, Dank und ein Verzeichnis weiterführender Literatur und Links sowie zwei Register runden den Band ab. In eines der beiden Register sind dabei ganz überwiegend die Arten, nicht aber die Fachbegriffe eingearbeitet; das zweite ist ein Register der Spinnenfamilien.

Innerhalb der Kapitel zu den ökologischen Gilden werden die entsprechenden Familien kurz vorgestellt. Anschließend werden einige Arten detailliert in Wort und Bild portraitiert. Diese Portraits liefern wertvolle und interessante Informationen zu verschiedenen Aspekten wie Lebensräumen, Jagdstrategien und Verhalten, allerdings ohne dass die Texte zu den einzelnen Arten identisch gegliedert sind. Auf eine vollständige Nennung der wissenschaftlichen Namen inkl. Erstbeschreiber wird zudem verzichtet. Dies wäre sicher allen Lesern zumutbar gewesen.

Im Kapitel 2 (Nächtliche Jäger) widersprüchlich ist die Angabe zu den in Mitteuropa heimischen Anyphaenidae: sind es nun zwei Arten (S. 38) oder doch nur eine Art (S. 45)? Und eine weitere kleine Anmerkung kann ich nicht lassen: der Begriff „Vertreter" ist absolut überflüssig, da wir meistens eine „Art" meinen (z.B. *Drassodes lapidosus*, S. 40).

Das dritte Kapitel befasst sich mit den tagaktiven Jägern und stellt neben die Lycosidae drei weitere Familien vor. In den Artportraits werden charakteristische Arten dieser Taxa in prächtigen Bildern dargestellt: so *Pisaura mirabilis*, *Arctosa perita* und *A. cinerea*. Stilistisch geht es wie beschrieben weiter, zum Beispiel: Ob das Weibchen von *Pisaura mirabilis* tatsächlich die ihr als Brautgeschenk überreichte Heuschrecke als „saftig" empfindet? Das entzieht sich wohl bis auf Weiteres unserer Kenntnis.

Den Springspinnen ist als einzige Familie ein ganzes Kapitel (4) gewidmet. Sicher auch, weil die Arten als besonders fotogen gelten können. Sprünge von *Salticus scenicus* und weiteren Arten sind mit eindrucksvollen Hochgeschwindigkeitsaufnahmen dokumentiert. Nicht minder fotogen sind sicher die Krabbenspinnen, die zusammen mit den Laufspinnen und den Riesenkrabbenspinnen im fünften Kapitel vorgestellt werden. Den größten Umfang im Buch nimmt das sechste Kapitel zu den Fallenstellern mit geometrischen Netzen ein; 46 Seiten mit 56 Fotos sind ihnen gewidmet. Die Aufnahmen sind wie auch in den anderen Kapiteln als herausragend zu bezeichnen. Besonders gelungen ist die Sequenz zur Fangtechnik von *Hyptiotes paradoxus*. Die Texte sind gut, zeigen aber auch hier wiederholt inhaltliche oder stilistische Schwächen (Bsp: *Argiope bruennichi*: „Auch in Deutschland ist sie an mehreren Standorten anzutreffen"; S. 126; eine Aussage, die sicher untertrieben ist; vgl. http://spiderling.de/arages/Verbreitungskarten/species.php?name=argbru). Im Kapitel 7 werden die Fallensteller mit chaotischen Netzen behandelt, wobei die Theridiidae, Pholcidae, Dictynidae und Li-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;

nyphiidae eingeschlossen werden. Es wird aber schon im Vorspann zu diesem Kapitel deutlich gemacht, dass der Begriff des Chaos vielfach unpassend für die Netze dieser Familien ist. Die Linyphiidae werden in den nachfolgenden, insgesamt neun Artportraits trotz ihrer großen Vielfalt in Mitteleuropa leider nur mit zwei Arten genauer berücksichtigt. Spinnen, die Trichter und Röhren bauen, sind in Kapitel 8 behandelt (Agelenidae, Amaurobiidae, Segestriidae, Theraphosidae). Wenn nicht schon bei den anderen tropischen Arten, die vorgestellt werden, beschleicht den Leser spätestens bei den zwei Vogelspinnenarten ein wenig das Gefühl, dass es in dem Buch auch darum geht, einfach nur vorliegende, in jedem Fall aber gut gelungene Spinnenfotos zu publizieren. Es wäre vielleicht konsequenter gewesen, auf diese wenigen und somit zwangsläufig nur ansatzweise vorgestellten tropischen Arten zugunsten weiterer europäischer (und nordamerikanischer) Arten zu verzichten. Im neunten Kapitel werden die „Nonkonformisten" behandelt; gemeint sind alle die Arten, die sich nicht in eine der übrigen Lebensformtypen einordnen lassen. Diese gehören sechs Familien an, wobei selbstverständlich die guten Fotos von *Atypus affinis*, *Eresus „cinnaberinus"*, *Dolomedes fimbriatus* und weiteren Arten jeden Arachnologen begeistern können.

Das, abgesehen vom persönlichen Nachwort Stephen Daltons, abschließende Kapitel (10) befasst sich mit der Fotografie von Spinnen – mit guten, praxiserprobten Tipps und mit einem klaren Statement für die Digitalfotografie mit hochauflösenden Kameras.

Fazit: Ein v.a. aufgrund des gelieferten Bildmaterials sehr ansprechendes Buch. Die Texte sind ebenfalls überwiegend lesenswert, für den gut eingearbeiteten Arachnologen aber sicher nicht besonders informativ, z.T. zu oberflächlich (und damit streng genommen vereinzelt sogar missverständlich) oder zu populärwissenschaftlich ausgerichtet. Wer also schöne Spinnenfotos in guter Aufmachung betrachten möchte, dem sei das Buch empfohlen. Ggf. kann man das Buch im Anschluss ja weiterverschenken an weniger arachnophile Mitmenschen? Die englischsprachige Originalausgabe ist übrigens für 5 EUR weniger zu erhalten.

Oliver-D. Finch

MUSTER C., A. HERRMANN, S. OTTO & D. BERNHARD (2008): Zur Ausbreitung humanmedizinisch bedeutsamer Dornfinger-Arten *Cheiracanthium mildei* und *C. punctorium* in Sachsen und Brandenburg (Araneae: Miturgidae). – Arachnologische Mitteilungen 35: 13-20

WESTHEIDE W. & R.M. RIEGER (2006): Spezielle Zoologie 1. Einzeller und Wirbellose Tiere. – Spektrum Akademischer Verlag, München. 982 S.

Janet BECCALONI (2009): Arachnids.

Natural History Museum London. 320 S. 218 Fotos, 35 Strichzeichnungen. ISBN 978-0-565-09220-7. Fester Einband. Format: 19,7 cm x 26 cm. Preis: 30 £ (ca. 33 €). Englisch. http://www.nhm.ac.uk/publishing

„Noch ein Buch auf dem überfüllten Markt?" mag man denken, wenn man das neu erschienene Buch „Arachnids" der Londoner Kuratorin Janet Beccaloni vor sich hat. Aber es scheint eine Lücke zu schließen. Denn es gibt zum ersten Mal einen Überblick über alle elf Spinnentierordnungen.

Aber zunächst zu den technischen Details: es gibt 12 Kapitel, eine Einleitung und eben die besagten 11 Kapitel zu jeder Spinnentierordnung. Die einzelnen Teile sind zwischen 64 Seiten (Araneae) und 10 Seiten (Palpigradi) lang. Am Schluss folgen ein (nach Kapiteln geordnetes) Schriftenverzeichnis, ein Index sowie ein Glossar. Das Buch ist verständlich geschrieben, vermeidet Zitate im Text, die ein Wissenschaftler an manchen Stellen vermissen wird, und enthält dennoch viel und gut recherchiertes Wissen. Die Lektüre wird durch die reichhaltige Illustration angenehm und zugleich interessant. Insgesamt scheint dem interessierten Laien viel zugemutet, was Fachausdrücke angeht: Auf Seite 8 geht es gleich um Kladogramme und entsprechende Verwandtschaftshypothesen. Janet Beccaloni schafft es aber in den meisten Fällen, auch komplizierte Sachverhalte einfach zu erklären. So wird der Aufbau der Kutikula mit „pasta sheets in a lasagne" verglichen, der Wachsüberzug mit der Struktur von Funktionskleidung und es wird ganz unkompliziert über die gleichen Namen der so unterschiedlichen „funnel web spiders" (Hexathelidae, Agelenidae) aufgeklärt, so dass in Zukunft Verwechslungen vermieden werden. Genau dieser lockere Stil ist es, der das Buch an vielen Stellen von einem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;

„trockenen Fachbuch" unterscheidet, es lesbar macht und so nicht zu einem Nachschlagewerk degradiert.

Bei dem Kompromiss zwischen wissenschaftlichem Fachbuch und Bildband für Liebhaber bleibt die Genauigkeit an wenige Stellen auf der Strecke. Hier ein paar Beispiele in Seitenreihenfolge: Auf Seite 9 muss es in Zeile 13 „apodemes" statt „apodernes" heißen. Auf Seite 45 heißt es „an adult male spider doesn't have a copulatory organ...", gemeint ist allerdings der Penis oder ein primäres, d.h., der Geschlechtsöffnung ansitzendes Kopulationsorgan. Auf Seite 62 findet sich ein Bilddreher (Deinopidae). Auf Seite 74 ist keine Ameisen-nachahmende Salticidae, sondern wahrscheinlich eine Corinnidae (?Castianeirinae) abgebildet. Einzelne modifizierte Haare, an denen bei Milben Seide austritt, werden als „spinnerets" bezeichnet (S. 175), während „spigot" die übliche Bezeichnung ist. In der Bildbeschriftung (S. 214) ist die Chelizere in der Ventralansicht als „palp" bezeichnet. Auf den Seiten 233 und 234 sind in den Bildlegenden zwei unterschiedliche Schreibweisen für einen Artnamen angegeben (*Acutisoma proximus/-um*). In der Bildlegende auf Seite 291 muss es statt 80 cm Körperlänge für *Eusimonia orthoplax* 80 mm heißen.

Bei der Vorstellung einiger Spinnenfamilien (S. 28 ff.) werden einige Gruppen aufgestellt, die so nicht nachvollziehbar sind. So werden die Theridiidae und die Pholcidae als „tangle-web weavers" zusammengefasst, die Linyphiidae und Agelenidae als „sheet-web weavers" (S. 32), wobei in der jüngeren Vergangenheit gerade der Versuch gemacht wurde, die Unterschiede zwischen den Netzen herauszustellen (z.B. von Jonathan Coddington) mit dem Ziel, durch genaue Betrachtungsweise die natürlichen Verwandtschaften zu erkennen. Die Scytodidae sind in Europa durchgehend jagende Spinnen, in den Tropen gibt es aber auch netzbauende Arten (S. 36). Sparassidae sind vielfach auch Ansitzjäger und eben nicht, wie der Name „Huntsman Spiders" vermuten lässt, alles echte jagende d.h. herumstreifende Spinnen (S. 34, 35). An dieser Stelle hätte ich mir eine schematische Darstellung der häufigsten Netztypen gewünscht, die reine textliche Beschreibung bringt dem Leser wenig. Bei einigen Fotos hätte ich mir gewünscht, dass zumindest die vom Bild erkennbare Familie des betreffenden Spinnentieres bezeichnet worden wäre. Ebenso wären – so wie bei anderen Ordnungen angegeben – auch Fundorte bei den Bildlegenden im Milben-Kapitel willkommen.

Von diesen Kritikpunkten abgesehen wird der

Leser belohnt mit z.T. selten gezeigten und sehr guten Fotos. So werden ein eiertragender Geißelskorpion, die Bruttasche der Geißelspinnen, Pseudoskorpione mit Eiern bzw. mit „Paarungshörnern" oder die eben auch selten abgebildeten Kapuzenspinnen gezeigt. Im Kapitel über Milben gibt es eine Reihe von hervorragenden rasterelektronenmikroskopischen Bildern, die einem die Gruppe dieser winzigen Arachniden deutlich näher bringen: am meisten beeindruckt hat mich eine Aufnahme von einem Milben-Ei mit stark skulpturierter Oberfläche. Bei den Pseudoskorpionen sind es die Fotos von Hans Henderickx, die den Leser fesseln.

Passend zu den visuellen Eindrücken werden interessante Fakten vermittelt. So habe ich mir gemerkt, dass eine weibliche Zecke bis zu 20000 Eier auf einmal legen kann oder dass sich die Milbe *Macrocheles muscaedomesticae* in nur 66–77 Stunden vom Ei bis zum Adultus entwickelt!

In der Werbung ist die Zielgruppe für das Buch mit „amateur naturalists and arachnid enthusiasts" angegeben. Ich selbst werde das Buch in Kursen auch Studenten als „Wissensfutter" anbieten bzw. selbst darin recherchieren, v.a. wenn es um die kleineren oder unbekannten Ordnungen geht. Für den Preis bekommt man ein reichhaltig bebildertes, qualitativ hochwertiges und lesenswertes Sachbuch.

Peter Jäger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Arachnologische Mitteilungen

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Martens Jochen, Finch Oliver-David, Jäger Peter

Artikel/Article: Buchbesprechungen 37-41